

Straße ohne Ende

Neben Pramoedya Ananta Toer ist Mochtar Lubis wohl der international anerkannteste, zeitgenössische indonesische Schriftsteller. Aber anders als Pram ist er eher dem Mainstream der indonesischen Kulturszene zuzurechnen. Er ist verantwortlicher Redakteur der Literaturzeitschrift 'Horizon', Vorsitzender der Literaturstiftung Yayasan Obor und Generalsekretär der *Press Foundation of Asia*. 'Straße ohne Ende' ist sein dritter Roman, der in deutscher Sprache erschienen ist. Die Übersetzung aus dem Indonesischen wurde mit Mitteln des Auswärtigen Amtes unterstützt von der Gesellschaft zur Förderung der Literatur aus Asien, Afrika und Lateinamerika e.V.

Der Roman spielt während der Wiederbesetzung Indonesiens durch niederländische Kolonialtruppen im Jahre 1946. Es gibt keinen Reis, die Versorgungslage ist schlecht, die Staatsbeamten werden nicht bezahlt und auch für die kleinen Leute, die Becak-Fahrer und die Altwarenhändler, ist die Zukunft noch ungewisser als sonst. Die einen hoffen auf die Rückkehr der kolonialen Ordnung, die anderen träumen von der endgültigen Unabhängigkeit. Der Riß geht durch die Schichten und die Familien.

Hauptperson der Erzählung ist der Lehrer Isa, ein sensibler friedliebender Mensch, der sich am liebsten aus Konflikten heraushält. Kein Revolutionär, erst recht kein Held. Einer, der sich nicht vordrängelt. Andere, seine revolutionären Freunde, haben ihm, dem reputierlichen Lehrer, eine Schlüsselrolle im Kampf gegen die Konterrevolution zugeordnet. Isa wird zum Kurier für Waffentransporte der Untergrundbewegung gemacht.

Isa muß eine Rolle annehmen, die er nicht gewollt hat. Mehr noch: Der Leser erfährt nicht nur von Isas inneren Kämpfen, sondern auch von seiner Angst. Über weite Strecken ist Isa ein Gefangener seiner Angst. Er hat Angst vor der Zukunft, Angst im Leben das Falsche zu tun. Er hat Angst vor Entdeckung, als er ein paar Hefte aus Schuleigentum beim chinesischen Händler verscherbelt, damit er seiner Frau Geld für die nötigsten Einkäufe geben kann. Er wird von der Angst geplagt, daß seine attraktive Frau Fatimah mit seinem Freund Hazil geschlafen haben könnte. Mochtar Lubis hat Isa gnadenlos als Anti-Helden, ja als Unglücksraben gezeichnet. Isa, obwohl erst knapp über 30, muß schon eine Zahnprothese tragen. Er ist kränklich, leidet

unter häufigen Malaria-Anfällen. Seit Jahren schon leidet er unter Impotenz, so daß Fatimah zu ihm gesagt hat: "Von Dir kann ich ja doch kein Kind erwarten." Schlimmer noch: schon lange hat sich ein Vorhang von Sprachlosigkeit zwischen Mann und Frau gesenkt. Isa kann keine seiner Ängste Fatimah anvertrauen. Fatimah ahnt viel von Isas Ängsten, aber der weiß davon nichts. Eigentlich nur seine Musikalität, das Geigenspiel, reißt ihn hin und wieder aus seiner Depression.

Zum Geigenspiel trifft er sich auch mit Hazil, seinem Gegenpol im Roman. Hazil, Sohn eines Beamten in der kolonialen Administration, ein vielfach talentierter junger Mann, hat sich ganz der revolutionären Sache verschrieben. Er predigt "Opferbereitschaft bis zum Tod im Dienste des Befreiungskampfes". Die Freundschaft zwischen beiden ist unpoli-

Mochtar Lubis:

Straße ohne Ende. Roman
aus dem Indonesischen von Diethelm Hofstra
Bad Honnef: Horlemann Verlag,
1996
176 Seiten, gebunden, 36,- DM

tisch, sie hat sich aus der Liebe zur Musik entwickelt. Im Gespräch über Musik berühren sie zuweilen Zukunftshoffnungen und Zukunftssängste.

Über Hazil wird auch Isa immer mehr in die Aktivitäten der Untergrundbewegung hineingerissen. Voller Abscheu nimmt er Grausamkeiten der Befreiungsbewegung gegen angebliche chinesische Spione zur Kenntnis. Doch seine Gefühle gegenüber solchen Untaten sind nicht von Zorn, sondern vor allem von Angst geprägt. "Du wirst Dich an Gewalt gewöhnen müssen", versucht Hazil ihn zu beruhigen.

Schließlich sind Hazil und Isa an einer Untergrundaktion im Zentrum von Jakarta beteiligt. An einem Kinoausgang explodieren zwei Handgranaten. Nacheinander werden beide Freunde geschnappt und verhaftet. Hazil bricht unter der Folter zusammen. Er gibt die Namen seiner Freunde preis. Dem ängstlichen Isa jedoch versagt jedesmal, wenn er zu einer Aussage gezwungen werden soll, die Stimme. Mit dieser unerwarteten Wendung endet der Roman.

"Straße ohne Ende" ist ein Roman über die Verantwortung des Einzelnen in einer

Situation, in der jede Entscheidung Verstrickung in Gewalt, auch in Verantwortung für Gewalt gegen Unschuldige bedeuten kann. Ein Thema, das in der Literatur des 20. Jahrhunderts lange verdrängt wurde. Aber sicher auch kein neues Thema. Denken wir nur an Simone de Beauvoirs großen *Résistance*-Roman "Das Blut der anderen". Aber in "Straße ohne Ende" geht es nicht nur um das Gewissen, die Verantwortung des Einzelnen, das Bekenntnis des Autors zum universellen Humanismus. Im Mittelpunkt steht die Angst, die namenlose, die das Individuum fast erdrückende Angst, die ganz persönliche Angst des Lehrers Isa. Die Angst des Menschen des 20. Jahrhunderts. Vielleicht ist die Wendung am Schluß der Geschichte etwas pathetisch, nicht sehr glaubwürdig: daß Isa seine Angst im Angesicht der Folter überwindet, auf einmal hat "das Angstgespenst" keine Wirkung auf ihn, während Hazil aus Angst seine Weggefährten verrät.

Ein unzeitgemäßer Roman. Literatur aus Afrika und Asien, die dem Zeitgeist bei uns entgegenkommt, die bei uns heute gerne gelesen wird, ist 'Ethno-Literatur'. Das sind Romane, die von autochthonen Mythen leben, davon, daß die Trennungslinie zwischen Magie und Wirklichkeit verschwimmt. Romane prallvoll mit Schilderungen einer anderen Welt. Romane zuweilen auch, in denen eine andere Moral gilt. 'Straße ohne Ende' ist anders. Eine einfach gestrickte Geschichte, keine javanischen Mythen, schon gar nichts Magisches. Sparsame Beschreibung des Hintergrundes. Nur Wissenskonflikte, Ängste des Einzelnen, Psychologie. Ein Stück Weltliteratur in dem Sinne, daß die Erzählung so ähnlich irgendwo anders in der Welt unseres Jahrhunderts spielen könnte.

Einhard Schmidt-Kallert

Der Autor ist Geograph, langjähriger Mitarbeiter der Südostasien Informationsstelle und arbeitet in einer Consulting-Firma.